



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Sophiens Reise von Memel nach Sachsen**

**Hermes, Johann Timotheus**

**Wien, 1787**

Fortsetzung. Pectus est quod disertos facit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50909](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50909)



„Zwingen will doch Herr Radegast die arme „Marianne nicht!“ sagte sie; und Ton, Mine, Stellung, das alles war dringende Bitte.

„Ja! Sie sollen gezwungen werden,“ rief ich, und fiel — ich weiß, daß das Abgötterei ist: aber mein Innres war in Aufruhr — ich fiel vor ihr nieder: „diese treue Liebe sei meiner Marianne unüberwindlich! diese treue Liebe sei ihrem Herzen „Zwang.“

— Sie ließ ihr Haupt auf eine meiner Hände sinken, welche auf ihren Schultern lagen, und schwieg seufzend.

„Noch gehört doch, sagte ich voll Schmerz, „meiner Marianne Herz wol Niemand?“

„So wenig wie jemals es einem Fremden ge- „hören kan, so lange mein Radegast nicht glücklich „ist. — Stehn Sie auf, und helfen Sie mir aus „einer Quaal, welche ich Ihnen und mir ersparen „wolte. Ich werde vielleicht in der frischen Luft... „kommen Sie mir nach in den Garten.“

---

### F o r t s e z u n g.

Pectus est quod disertos facit.

Q V I N T.

— Ich führte sie hin. Es war mir bitter, von diesem Räthsel nichts absehn zu können.

„Es wird, sagte sie, indem sie mitten im bedekten Gange stehn blieb, „für Sie und mich „Schonung seyn, wenn Sie jetzt mich nicht unterbrechen; und ich will alles so kurz und kalt „sagen, als wärs nicht Herzenssache. — Weber

„Gott



„Gott noch die Natur, fuhr sie mit einer liebrei-  
 chen Fassung fort, „sodern, daß ich um meinen  
 „Nächsten glücklich zu machen, mich selbst ins Un-  
 „glük stürzen soll. Aber Eine Forderung giebt's,  
 „welche ich verchre, sollte auch meine Brust die  
 „Einzige seyn, welche diese Forderungen fühle: Ich  
 „soll auf Kosten meines Nebenmenschen mich  
 „nicht glücklich machen. Wenn Sie und ich un-  
 „ser Bündnis erneuern und vollziehen: so haben  
 „wir beide gegenseitig uns glücklich gemacht. Das  
 „wäre vor Jahr und Tag geschehn; ich sage, wenn  
 „wir damals uns geheirathet hätten: so wären wir  
 „jezt seit Jahr und Tag glücklich. Aber so steht  
 „unsre Sache jezt nicht mehr. Jezt können Sie  
 „nicht mein, und ich kan nicht Ihr werden, ohn  
 „Iucunden unglücklich zu machen. Sie haben  
 „geglaubt, im Briefe an Herrn Puf ganz unpar-  
 „theiisch zu seyn: Sie irren sich aber; Sie haben  
 „von Iucundens Zustande viel zu wenig geschrie-  
 „ben. Ich weis viel genauer, was das arme Ge-  
 „schöpf ausgestanden hat. Ich wußte in jedem Au-  
 „genblik meines Lebens, daß Sie ohne meine  
 „Einwilligung nie heirathen würden. Lebt er noch:  
 „so ist er dein! das war unwandelbar mein Ge-  
 „danke; — ein tröstenderer, ein beruhigenderer Ge-  
 „danke ist doch nicht möglich; und doch ist's un-  
 „ausprechlich, was ich ausgestanden habe. —  
 „Von allen diesen Trostgründen hat Iucunde nie-  
 „mals irgendeinen Schatten gehabt. — Vielleicht  
 „wird er dein! — gewiß er wirds einst! —  
 „nein, er verachtet dich! — weh dir, er ist  
 „gebunden! — er ist für dich verloren! —  
 — sehn



„sehen Sie, lieber Herr Madegast, diese Gedanken  
 „hat sie gehabt, diese Gedanken haben über Jahr  
 „und Tag in dem Herzen des armen Mädchens  
 „die grausamsten Revolutionen gemacht, und  
 „dann — ich will nur das Geringste sagen —  
 „ihre Gesundheit zerrüttet — zerrüttet — Sie  
 „sehni, daß ich den, mir erträglichsten, Ausbruch  
 „nehme. Ich weiß, daß sie Unrecht that, in Sie  
 „sich zu verlieben; und es ist Jammer genug für  
 „sie, daß ihre feine Seele das fühlt. Aber das  
 „Unglück ist geschehn, und weder Sie, noch ich  
 „dürfen richten. — Der letzte Gedanke: Madegast  
 „ist für mich verloren! blieb in dieser peinvol-  
 „len Brust. Wolten Sie diesen nagenden Wurm  
 „da herausreißen: so mußten Sie — in den Zei-  
 „tungen mich citiren lassen... Warum haben  
 „Sie das nicht gethan?“ rief sie, indem sie mit  
 Hestigkeit meine beiden Arme ergriff.

Da mirs nicht erlaubt gewesen war, sie zu un-  
 terbrechen; so stand ich da, in Gedanken, oder in  
 etwas was ihnen aenlich ist, versenkt — ein tief-  
 sinnigs Staunen möchte ichs nennen.

— Sie hielt mich fest: „Ich weiß, daß man-  
 „cher Andre an Ihrer Stelle Zueunden ein ver-  
 „liebtos Ding genannt, und, wenn sie auch noch  
 „vielliebenswürdiger gewesen wäre, sie verachtet  
 „hätte. Ich weiß aus der Analogie Ihrer üb-  
 „rigen Empfindungen, und aus Beispielen, die  
 „ich sehr scharf geprüft habe, wie widernatürlich  
 „es einer Mannsperson vorkommt, wenn ein Frau-  
 „enzimmer den Anfang der Liebe macht. Auch der  
 ge-



„geringste Schein entgeht dem übermüthigen Jüng-  
 „ling nicht; und, bietet das Mädchen sich ihm an:  
 „— ich schäme mich vielzu sehr für mein ganzes  
 „Geschlecht, als daß ich weiter reden könnte. Aber,  
 „da ich gewiß weiß, daß Sie diese freilich auch  
 „Ihnen natürliche, Gedanken, nicht geduldet ha-  
 „ben, weil sie nicht christlich sind: so mus ich Sie  
 „fragen, warum Sie nicht durch eine Citation  
 „Jucunden beruhigt haben?“

— Jetzt musste ich antworten: „Ich wills Ihnen  
 „sagen: aber erst Ein Wort aufs Vorige. . .“

„Nein, Herr Madegast! rund geantwortet, wie  
 „immer; vergeben Sie sich und mir nichts! war-  
 „um haben Sie mich nicht citiren lassen?“

— Liebster Herr Professor, dies war schwer zu  
 beantworten; aber sie lies mir nicht die Zeit:  
 „Ich, Herr Madegast, ich wills beantworten: Sie  
 „liebten mich nicht mehr.“

„Grausame! — rief ich, wie oft ich auch über das  
 französische Cruelle! in Romanen, gelacht ha-  
 be. Ganz aus meinem unwilligleidenden Herzen  
 rief ichs, und sank vor ihr nieder: „Sind Sie  
 Marianne? bedenken Sie, daß ich Madegast bin?“

„Wie ehrwürdig Sie in Ihrem Mantel und  
 „Kragen da auch immer aussehn mögen, sagte sie,  
 „und sah mit dem Lächeln der Wonne mich an:  
 „so werde ich doch Sie da lassen, — knien lassen,  
 „wenns Ihnen zu knien belieben sollte, bis Sie  
 „mir geantwortet haben“ — doch lies sie auf der  
 Bank in der Hefe sich nieder, und zog sanft mich  
 neben sich:

„Nun



„Nun, so hören Sie denn den Mann ohne Falsch,  
 „und misbilligen Sie, wenn Sie es können, ein  
 „Befentnis, welches Sie aus aus der Tiefe mei-  
 „ner Seele hervorziehn.“ — Sie ward ganz Ernst,  
 und ich fuhr fort, freilich mit dem Beben, wel-  
 ches aus einem vorsichtigen Herzen alsdann dem  
 ganzen Körper, für einen Augenblick wenigstens,  
 sich mittheilt, wenn es von der Stärke der Auf-  
 „richtigkeit unterjocht wird: „Ich bin unzählige-  
 „mal andern gewesen, in den Zeitungen Sie citi-  
 „ren zu lassen: aber ich habe, was dies meinem  
 „ganz Ihnen gehörenden Herzen auch kosten mocht-  
 „te, diesen Schritt immer unterlassen, weil ich  
 „sah, daß der Erfolg desselben, der armen Zucun-  
 „de den letzten labenden Tropfen der Hoffnung entris.“

„Wie das?

„Mein Herz sagte mir, daß meine theuerste  
 „Braut lebt, daß ich durch die Zeitungsfrage Sie  
 „finden . . .“

„Und?

„Und das Zucunde dann verzagen würde.

— Sie legte hier die Hand auf meine Achsel:  
 „Es ist mir geglückt, sagte sie mit der Freude ei-  
 nes Engels, und mit schönvergossnen Thränen:  
 „ich habe zu dem Geständnis Sie gebracht, daß  
 „Zucunde es nicht aushalten wird, mich leben-  
 „dig zu wissen.“

— Dies drang in meine gesammte Empfindung.  
 Sie fuhr fort:

„Stellen Sie sich, o, der Sie ein Menschen-  
 „freund sind . . .“

„Ich



„Ich bitte, (rief ich) fleh Sie an, nichts weiter zu sagen . . .“

„Nein, ich mus noch reden, sonst erstickt mein Herz. Stellen Sie sich das Bild der so unsäglich leidenden Jucunde dar! Thun Sie es, um Ihr männlichs Herz so zu erweichen, daß es mit meinem, von Natur wie Sie wissen, allzuweichem, Herzen, wo nicht gemeinschaftlich, doch in einiger Menlichkeit, empfinde. Ich kans nicht ausstehn, Jucunden vergehn zu sehn; und ich bin unschuldig. Können Sie es ausstehn? und Sie sind nicht unschuldig; Sie findts wenigstens in so fern nicht, daß Sie die Ersten Augenblite vernachlässigt haben, in welchen Sie zur Heilung dieses verletzten Herzens etwas thun konnten. Ich will Ihnen nicht Vorwürfe machen: aber Sie waren am Ersten Abend vor Jucundens Kamin nicht wachsam auf sich selbst. Sie waren hernach noch weniger. Ihnen kan ichs sicher sagen, da Sie kein Heuchler sind, und also mirs gleich ansehen würden: wenn ich heuchelte. Sicher kan ich Ihnen sagen, daß, wenn Liebe zu mir Sie so unthätig, ja sogar so unentschlossen gemacht hat, ich Sie nicht so lieb haben, nicht so herzlich Ihnen danken kan, als ich thun werde, wenn Sie mir gestehn, daß Liebe zu Jucunden, eben zu ihr (wenn nämlich“ — sie legte die Hand auf meine Brust — „dies, aller menschlichen Gefühle ehemals so schön empfängliche Herz, nicht Stein geworden ist,) dann, sage ich, werde ich herzlich Ihnen danken, wenn

„Sie



„Sie gestehn, daß Liebe zu Zucunden“ die Ver-  
 „wirrung verursacht hat, in welcher Sie zulieffen,  
 „daß Zucunde auf eine so entseztliche Art ein D-  
 „pfer ward.“

„Ja, Marianne, rief ich, Sie sind mir zu stark;  
 „ja! es ist wahr, ich habe Zucunden geliebt.“

— Hier gab sie mir den wärmsten Kus der  
 Liebe. „Sie sind, reblicher Mann, sagte sie, und  
 verdoppelte die Küsse, „dieses, heute noch anfrän-  
 „digen, Lohns werth! und nun seyn Sie gerecht  
 „gegen Zucunden! Nichts mehr von dieser trau-  
 „rigen Geberde! Sie verlieren nichts. Ich müße  
 „dumm, ich müße boshaft werden, wenn ich  
 „nicht eher als Alle, die mich kennen, Ihnen  
 „sagen wolte, daß Zucunde — wenigstens Ersatz  
 „ist. Ich trete zurück, und thu es so gewiß mit  
 „Freuden, als es gewiß ist, daß jetzt mein Auge  
 „in Ihrer enthüllten Seele gelesen hat. Hier ist  
 „Ihr Ring . . .“

„Marianne! Erbarmen!

„Mensch, der du mir theurer bist, als alle Ge-  
 „schöpfe Gottes! Kadegast! gieb mir Meinen  
 „Ring zurück, gieb mein Herz mir, gieb meine  
 „Ruh mir, und laß Engel, die dies gern, die  
 „mit heiliger Freude dies ansehen und anhören,  
 „weil sie besser, als wir selbst, uns kennen, laß sie  
 „Zeuge seyn, daß ich glücklich bin, nichts verliere,  
 „mit Wucher gewinne, wenn ich Zucunden ge-  
 „rettet seh.“ — Sie hatte — denn ich war be-  
 „täubt — jetzt den Ring von meinem Finger ge-  
 „dreht, sprang auf, und hielt unbeweglich mich  
 in



in ihren Armen: „Gott segne dich, bester unter  
 „meinen Freunden, und er segne das Herz, wel-  
 „chem du von diesem Augenblick an ausschließend  
 „zugehörst!“

„Himmliches Mädgen, sagte ich, indem sie,  
 Triumph auf ihrer Stirn zurücktrat, „du schwärmst,  
 „und denkst nicht, wie diese, dir süsse, Schwär-  
 „merei meinem Herzen bitter ist!“

„Nein, Herr Radegast! ich bin so gesammelt,  
 „daß Sie erstaunen werden, wenn Sie erfahren,  
 „was ich gethan habe. — Ja, als ich in Ihr  
 „Zimmer kam, da war etwas wallends in mei-  
 „ner Seele: aber Sie haben gesehn, daß ich wie-  
 „der mehr Festigkeit gekriegt habe, als Sie viel  
 leicht dachten.“

„O! wars denn nicht Schwärmerei, zu sagen,  
 „daß ich nichts verliere?“

— Mit starker Misbilligung: „Kan ein Mensch  
 „schmeicheln, welcher . . .“

„Nein, fiel ich ein, und um diesen schimpfli-  
 „chen Verdacht ganz niederzuschlagen, will ich  
 „freiwillig gestehn, daß Sie beide nach Leib und  
 „Seele in gleichem Maas . . .“

„Herr Radegast! — sie legte ihre Hand auf  
 meinen Mund. — „Sehn Sie einen Augenblick  
 „mich an! Sehn Sie die Zerstückung, welche die  
 „Wolken des hülflosesten Elends, der Dienstbarkeit,  
 „des Hungers, des siechen Lebens, angerichtet ha-  
 „ben! Jucunde ist die junge Rose: und Sie grei-  
 „fen nach derjenigen, welche Sie vorlängst blühen  
 „sahn? Schwärmt Eine unsrer Seelen; so ist's Th-



„re. Ich hätte Sie geheirathet, wenn ich Sie  
 „der Unmöglichkeit zu wählen gefunden hätte:  
 „aber jetzt hätte ich Sie unglücklich gemacht,  
 „wenn ich Anstand genommen hätte, zu einer sol-  
 „chen Wahl, als diese ist, Sie aufzufodern. Ich  
 „bin nicht mehr die frische Pflanze, deren Anblick  
 „ehemals Sie erquickte; ich bin die schmachtende  
 „Staupe, welcher der Schatten ein Labsal ist.  
 „Meine Lungen haben gelitten; mein Magen ist  
 „geschwächt; meine Augen haben der Thränen zu  
 „viel vergossen; und mein Herz, o! es ist jenes  
 „Schwungs, welcher die Freuden des ehelichen Le-  
 „bens zu wahren Freuden macht, nicht mehr fä-  
 „hig. — Nicht, als glaubte ich, meine Hand über-  
 „haupt verweigern zu müssen, wenn Jemand sie  
 „sodern sollte. Nein! ich erinnere mich noch viel zu  
 „genau der Stelle, welche Sie aus einem Dichter  
 „mir einst übersezten: \*) aber nur demjenigen,  
 „wenn Gott einen solchen mir zuführt, will ich sie  
 „geben, welchen mehr Jahre und weniger er-  
 „wartende Ansprüche an die Freude, als Sie  
 „haben, fähig machen, genau mit dem Maas des  
 „Glücks, welches ich ihm geben kan, zufrieden zu  
 „seyn. Kein Wörtgen mehr! Gott hat Tugenden  
 „für Sie geschaffen;“ „ittern, Sie davor, ihm  
 „entgegen streben zu wollen!“

Hier

\*) Am Rande stand: Es war folgende: „Wie im les-  
 „ren Blachfelde ein einsamer Weinstock nie sich empor-  
 „winden kan, nie die liebliche Traube bringt, sondern  
 „zu schwach gebaut, seinem Gewicht zu weich, läng-  
 „sam sich senkt, bis jetzt sein höchster Rebe auf der  
 „Wur-



Hier war ein längeres Schweigen nicht möglich.

„O Mademoiselle! Sie sollten zittern, Sie: denn wissen Sie, daß Jucundens Kopf gelitten hat?“

— Fast spöttlich, aber sehr angenehm sagte sie:

„Auch Sie hat Richardson \*) und das Heer der Romanschreibenden Nachahmer, angestellt? auch Sie? weil sein Uuding Clementine, diese Erkentnislose, Glaubenslose Römerin, wahnwizig ist, so mußten seither sovieler Romanheldinnen wahnwizig werden? Was ist der Philosoph, wenn er das weibliche Herz nicht kennt! Ist Jucunde in Gefahr, am Kopf zu leiden; so

N 2

bin

„Wurzel liegt; wie dann kein Afermann, auch der thätigste nicht, um die verwaiste Pflanze sich bekümmert; — und wie, wenn sie den Ulmbaum als einen Satten umschlingt, Alle sich ihr nahen: So wächst das Mädchen unberührt und pfleglos auf, bis sie zur glücklichen Stunde an den Satten sich schmiegt; dann erst erfreut sich ihrer ein Mann: dann erst sieht der Vater sie an mit freundlichem Blick.“

Vt vidua in nudo vitis quae nascitur aruo,  
Nunquam se extollit, nunquam mitem educat vuam,  
Sed tenerum pronò deflectens pondere corpus,  
Jam jam contingit summum radice flagellum,  
Hanc nulli agricolae, nulli accolluere iuenci:  
At si forte eadem est vlnò coniuncta marito,  
Multi illati agricolae, multi accolluere iuenci:  
Sic virgo dum intacta manet, dum inculta senescit,  
Quum par connubium maturo tempore adepta est,  
Cara viro magis, & minus est inuisa parenti.

O A T.

\*) Ich bin bei diesem, wie ich glaube, billigen, Tadel, weit davon entfernt, den Richardson zu verachten.

Das



„bin ich es auch — und ich versichere, mein Gehirn liegt im kühlen Schädel recht sehr fest. Lassen Sie ein Mäddgen sichs sagen, wenns Philosophie und Menschengeschichte Ihnen nicht gesagt hat: Kein Mäddgen wird irre, es sei denn, daß die Liebe die Sache des Aberglaubens werde. Das ist Jucundens Fall nicht, und wirds nie seyn. Ich schwöre Ihnen, daß sie in Kurzem auch sogar am Körper gesund seyn wird, wie Sie: aber nun ist kein Augenblick zu verlieren.“

Ich weis, liebster Herr Professor, mit wieviel Mitleiden Sie mich beurtheilen werden, wenn ich Ihnen sage, daß ich seit Jucundens Krankwerden beide völlig gleich geliebt hatte. Aber jetzt! wie konnte ich diesem Edelmuth widerstehen, der durchaus nichts von Schwärmerei hatte? — Marianens ganzes Gesicht war jetzt so heiter, daß ich, wie einen Sonnenglanz, es nicht aushalten konnte: aber wie einen Sonnenglanz fühlte ich es in meiner Brust.

Das Lob, welches der grosse Young ihm gab, ist hauptsächlich, was mich bewog, mein Buch zu schreiben: „Er hat, sagt Young, mit einem eben so moralischen; als originalen, Genie böse Geister ausgetrieben; er hat eine Art von Schriften zur Welt gebracht, die sonst ihr ärgster Feind war; wie die ersten christlichen Kaiser Dämonen verjagten, und die Tempel derselben dem lebendigen Gott heiligten.“ — So urtheilte ein so grosser Mann: aber das war auch Engelland! Ich glaube auf Richardsons Wege zu gehen: aber ach: mein Weg geht durch Deutschland; und vielleicht sah noch kein Mann wie Young, auf diesen meinen Weg! \*)

\*) Sehr dankbar nehme ich jetzt die Frage zurück.



„Drust. „Sie haben mich mit gewaltigem Angriff  
 „überfallen, würdigstes Mädchen! sagte ich seufzend  
 „und ich sinke zu Boden vor Ihrem hohen Gefühl.  
 „Ich habe Sie immer edelmüthig gefunden; aber  
 „wie konnten Sie zu einem solchen Gipfel hinanklim-  
 „men? und wie konnten Sie ihn erreichen?“

„Ich weiß nichts von derjenigen Größe des  
 „Denkens, von welcher Sie sprechen: aber das  
 „weiß ich, daß mein mannichfaltigs Leiden mich  
 „in die Verpflichtung gesetzt hat, so zu handeln,  
 „wie ich handle. Meine Schicksale haben mich ge-  
 „lehrt, daß auch das Schwerste erträglich ist,  
 „wenn das Herz von Vorwürfen eigener Schuld  
 „frei blieb. Ihnen zu entsagen, das ward mir  
 „schwer; es gethan zu haben, das wird wol noch  
 „oft mir schwer werden: aber das alles ist viel er-  
 „träglicher als: Tugendten trostlos zu sehen; Ih-  
 „nen nicht verbergen zu können, daß sie es ist;  
 „und täglich mir selbst sagen zu müssen, daß Sie und  
 „ich an ihrem Jammer schuld sind. So betrach-  
 „tet, ist der Schritt, welchen ich gethan habe, im  
 „Grunde einganz natürlicher, und in Hinsicht auf die  
 „gesunde Selbstliebe, ein ganz verdienstloser  
 „Schritt. Beim Anblick Ihrer anmuthsvollen Woh-  
 „nung und Ihrer Person, war — ich gesteh das  
 „— mein Gedanke dieser: du kannst das nicht ab-  
 „streiten! es gehört ja dir! \*) Aber gottlob, er  
 „flog vorüber, dieser Gedanke der Thorheit; und  
 „nun war Ihr Haus mir eine Ruderbank, und

N 3

\*) *Tua sum, tecumque fui puerilibus annis,  
 Et tua quod superest temporis esse precor. OV.*



„unser Eheband war eine Sklavenkette. — Freilich muß alles dies Sie überraschen: aber so unentschlossen, wie ich jetzt Sie seh, könnten Sie nicht da stehn; wenn nicht die Liebe zu mir Sie blendete, Sie vergessen ließe, was Sie Tugend schuldig zu seyn über lang oder kurz selbst bekennen werden. Ich schätze diese standhafte Neigung für mich unendlich hoch: zu meiner Ruh wars nöthig, daß ich noch heute sie sah: jetzt aber entlasse ich Sie derselben — und nicht eher, als am Hochzeitstage seh ich Sie wieder.“

---

### Fortsetzung.

Huic misero fatum dura puella fuit!

«PROP.

„Liebste, ehrwürdige Marianne . . .“  
 (Mit einer scherzenden Verbeugung :) „Mein Herr Pastor, ich bin jetzt etwas mehr als ein Mädchen mit einem häuslichen Namen; ich bin jetzt Mademoiselle.“

„Das ist grausam . . .“

„Nein, das will die Lebensart so. — Ich bitte um ein Mittagessen und um den Kaffee. Während dieser Zeit üben Sie sich hübsch mit dem Titel Mademoiselle, damit das vertrauliche „Marianne“ nicht einst gegen Tugend Ihnen entfahre, denn mich selbst haben Sie neulich in „Königsberg“ Tugend genannt, und und das ist ein anstößiger Druckfehler.“

— Sie sagte das ungezwungen komisch: aber mein Gefühl konnte das nicht aushalten: „ich beschwöre Sie . . .“

„Kurz“